

kreatives Schreiben

Y.HAMIDA
Université d'Oran

Abstract

En Allemand « das kreative Schreiben », en Anglais « creative writing », ce vocable n'aurait pas d'équivalent exact en langue française. Le phénomène est moins connu, moins utilisé en France que dans les pays anglo-saxons (Angleterre, Allemagne, USA) bien que des ateliers d'écriture ou des ateliers de littérature expérimentale aient existé en France et continuent d'exister tel que l'OULIPO etc...

Traduire « kreatives Schreiben » par écriture créatrice serait maladroit car chaque acte d'écriture est création.

Peut-être le traduirions nous par « écriture re-créative », à la fois qu'elle crée et recrée, reconstitue à partir de formes et de modèles de production littéraire anciens ? même très anciens (litt. Orale) qu'elle revisite et innove et que par ailleurs elle divertit et recrée puisque pratiquée en écriture collective, par petits groupes, en ateliers ou en ateliers, les participants se lisent ou s'écoutent mutuellement, dans une ambiance détendue, de tolérance et de liberté d'expression, où il n'y a ni maître ni élève : les textes étant généralement courts, jamais d'orgie scripturale, seulement création et originalité, libération d'énergie, étonnement et enrichissement mutuels. Jamais de rejet. Mais ce genre d'écriture, spontanée certes et collective, ne doit pas être réduit au simple acte de distraction ou de thérapie par l'écriture comme certains l'ont souvent considéré, en Allemagne ou ailleurs.

Aux USA c'est une entreprise bien plus sérieuse. Elle a été introduite dans les universités, les lycées et même les écoles, il existe par ex. 326 cours de « creative didactic. Writing », « creative scientif. Writing » et « creative philosophical writing ».

En Allemagne ce mouvement qui existe depuis 1970 est en partie contesté par certains comme étant une mode superficielle et éphémère, par d'autres par contre il est considéré comme élément vital (belebendes Element) de construction ou d'édification esthétique (ästhetische Erbauung) indispensable à tous en cette époque de crise d'écriture, étouffée par les moyens modernes de communication et de divertissement.

Au Japon ce mouvement né dans les années 20 (sei katsu) est institutionnalisé. Les écoles commencent le matin par des séances de sei katsu, accompagnées souvent d'autres formes de création artistique, telles que peinture, chants, NO etc.



Le Haiku ou mini poème et le journal in time sont les formes les plus courantes, le Haiku est utilisé même en Europe. Il n'est en principe pratiqué que par les adultes, car difficile bien que très bref. Il existe au Japon des clubs Haikou, des concours de Haikou où chaque année des milliers d'érudits se déchainent ou s'essaient à la meilleure création. Ils disent du Haikou : « Le poème est tout petit, mais suffisant pour offrir aux autres l'impression ou l'image de ce que tu es, ce qu'est ta vie et ses différentes facettes.

Das kreative Schreiben fait appel aux lointaines sources de la production littéraire ou artistique, orale dans un premier temps, écrite ensuite. Tous les procédés et formes de créations y seront utilisés : des incantations et formules magiques de chamans, sorciers et devins, de l'extase et la transe des sociétés pré patriarcales de l'âge de bronze, en passant par les épopées héroïques de Gilgamesch, d'Artus (arthurienne), du Niebelungenlied ou le Gudrun, de l'Iliade et l'Odyssée de Homère, des tragédies pré-classiques catarthiques, de toutes ces formes antiques d'écriture jusqu'à celles du moyen-âge, de la Renaissance ensuite et du Baroque (Martin Opitz, Georg Philipp Harsdörfer) du Sturm und Drang, du Classicisme, ainsi que du Romantisme en passant par le Naturalisme, l'Expressionisme le Surréalisme, de l'Underground américain, la beat-generation etc ... Tous leurs procédés, toutes leurs formes sont actuellement exploités et mis à profit du kreatives Schreiben.



1. Einleitung

Das wissenschaftliche oder akademische Schreiben ist für Hochschlangehörige, Studenten wie Lehrer, ein wichtiges Gebiet ihrer Tätigkeit. Zugleich aber ist es auch ein Tabu: jeder hat es zu können, jeder hat es sich selbst mehr oder weniger gut beigebracht. Doch wo wird schon an unseren Universitäten, ja, sogar in unserer Gesellschaft wissenschaftliches Schreiben gelehrt?

Resultat: Schreiben wird für viele zum Stressfaktor, statt Spass zu machen.

Schreibblockaden sind oft an der Tagesordnung. In einer solchen Situation kann das kreative Schreiben einen neuen Impuls und neue Kräfte für den Schreibprozess vermitteln. Lutz von Werder schreibt in seinem Buch „Einführung in das kreative Schreiben“ S.10:

„kreatives Schreiben lockt die sprachliche Spontaneität hervor. Es stimuliert das Fließenlassen der Gedanken, erforscht die Innenwelt, die Spielgesetze der Sprache und verarbeitet die Aussenwelt“ weiter sagt Lutz von Werder: „Gute schriftliche Kommunikation wird heute zum vierten Produktionsfaktor neben Kapital, Arbeit und Boden ...“

In Deutschland ist man bemüht, an Universitäten und Hochschulen solche Fächer einzuplanen, wie „kreative Didaktik des wiss. Schreibens,“. Auch im Hochschuldidaktischen Zentrum an der Alice-Salomon Fachhochschule Berlin, oder an Beratungsstellen für Schreibtechniken und Techniken des Selbstmanagements zum wissenschaftlichen Schreibprozess wie an der Tu Berlin, geleitet von Germanisten, Erwachsenenpädagogen, Sozialpädagogen, Poesiepädagogen, Hochschuldidaktiker, Psychologen und Psycholinguisten, Ja, sogar Gesundheitspädagogen und Neurolinguisten, die alle daran ernsthaft beteiligt sind.

Es gibt auch den „Seegeberger Kreis-Deutsche Gesellschaft für kreatives Schreiben.“

Es erscheinen immer mehr Bücher und Zeitschriften in diesem Bereich, denn man hat dort – wie überall in der Welt- festgestellt, dass es eine Schriebkrise besteht.

Die Schreibkultur, besonders die qualifizierte SK wird durch den übermäßigen Gebrauch der neuen Medien gefährdet und sogar an Schulen und Universitäten stark vernachlässigt. Doch solche Orte und Gremien bleiben selbst in Dld rar, wenn man mit den USA vergleicht → 2000 Veröffentlichungen jährlich und 16 regelmässig erscheinende Zeitschriften, auch Lehrbücher des kreativen Schr.von Prosa-Lyrik

und Drama. Dort gibt es auch 326 Studiengänge im kr.Schr., während in Dld das Angebot von kr. Schreibkursen zwischen 1985-1995 um fast 50% zurück gegangen ist.

(Lutz von Werder.,S.12), denn solche Kurse oder Seancen werden in Dld.teils verworfen und kritisiert als vergängliche Modetrends, teils hochgeschätzt als echte Orte der Kreation, als belebendes Element.



Bevor ich über das wissenschaftliche, akademische Schreiben spreche und seine Beziehung zu dem kreativen darstelle, möchte ich über das kreative Schreiben im allg. referieren

1. was ist kreatives Schreiben?
2. welche sind seine grundlegenden Forschungsergebnisse?
3. wie ist sein aktueller Stellenwert, seine internationale Gegenwart?

Wie die meisten Kollegen Deutschlehrer und Germanisten, fühlte ich mich- trotz grosser Arbeitsbelastung .dazu verpflichtet, einen Beitrag zu leisten.

Mir kamen zuert ein Dutzend Themen in den Sinn, die unmittelbar etwas mit Spracherwerb bzw. Sprachwissenschaft zu tun haben. Ich entschied mich nach langer Verzögerung für das Thema "kreat.Schr." in der Hoffnung, einen grossen Interessiertenkreis in diesen Workshop zu versammeln und mit dem Ziel, Ihr Interesse an einer künftigen permanenten Schreibwerkstatt zu wecken.

Diese Verzögerung bei der Themenauswahl und die übrigen Arbeitsbelastungen sowohl im Beruf als auch zu Hause, erzeugten bei mir einen unheimlichen Zeitdruck und Leistungsdruck. Das führte zur totalen Blockade, zum langen "Aufschiebemanöver".

Man hat zwar alles im Kopf, aber es schriftlich zu formulieren scheint als eine übergrosse Hürde. Aber oft brauchen wir diesen Druck, um endlich zum Stift oder zur "Maus" greifen zu können – Es ist ein falsches Benehmen-

Es wird gerade in diesem Beitrag die Rede sein von diesen Schreibstörungen, von ihren Ursachen und möglichen Lösungswegen und von vielem anderen mehr, zumal es in unserem Fall um eine Fremdsprache geht, die als schwierige Sprache gilt und ohne prominente Stellung in unserer algerischen Umgebung bleibt.

Ich will in dieser Hinsicht von dem kreativen Schreiben sprechen, als einem Weg, um schwierige Situationen zu bewältigen, ohne zu psychologisieren oder ihm einen therapeutischen Charakter zu verleihen, wie es oft missverstanden wird, oder wissentlich

als solches (und nur solches) degradiert wird. Es erinnert mich an die folgende Geschichte: Anfang Mai brachte unser algerischer Schriftsteller und Talk-Show Moderator Wassini Laaradj 3 bekannte algerische Schriftsteller und Poeten in seine Freitagssendung „Ahl El Kitab“, zusammen: Malek Alloula, Nouredine Saadi, und Majid Kaouah. Kaouah sagte: « Nous ne faisons pas de l'écriture une thérapie, nous ne sommes pas des malades. »

N.Saadi führte weiter: «Si on enlève au mot thérapie son contenu médical, eh bien oui l'écriture en est une .» Kaouah führte in der Debatte fort, sich zum Teil widersprechend aber er arbeitete sich fein heraus, indem er von Therapie des Lesers, nicht des Schreibers sprach.

Es sagte nämlich: «Aujourd'hui on utilise la poésie comme thérapie psychosomatique dans la société postindustrielle, là où le problème de perte de repères et de valeurs persiste, le problème de la mondialisation. C'est le lecteur qui est malade.(Lautréamont)



Que lit-il ? comment lit-il ? Les éditions les plus vendues en France c'est Arlequin-les statistiques l'ont prouvé. Zitatsende.

Dieses Problem lagerte sich aber ganz speziell in dem literarischen Bereich .

Die oben genannten Äusserungen über den aktuellen Gebrauch der Poesie, des Schreibens als psychosomatische Therapie gehen keineswegs an unser kreatives Schreiben vorbei, sind aber nicht der einzige Zweck, die einzige Form, obwohl in ihm auch viele lyrische Formen und Textsorten bereitgestellt werden, um diese ästhetische Erbauung zu erzeugen, über die ich weiter unten sprechen werde.

E.A. Rauter sagte in seinem werk „Die neue Schule des Schreibens“ Econ- verlag, Düsseldorf 1996 „ Schreiben gehört zu den anstrengendsten Denktaten, auch wenn es mit Lust verbunden ist“ Diese Anstrengung, dieses Leiden und wohl auch Traurigkeit oder Melancholie, die dem Schreiben einen entscheidenden Impuls geben , findet man auch in Roland Barthes “Le plaisir du texte” trotz des Titels.

Das kreative Schreiben wird eben als Mittel verstanden, uns selbst mit Humor und Verfremdung zu betrachten, genauer hinzusehen und mit Spass zu phantasieren.

Sagte Hermann Hesse nicht “Das Machen schlechter Gedichte ist noch viel beglückender als das Lesen der allerschönsten“ ?

Für uns besteht der Wunsch heute in diesem Workshop, mit einigen Techniken und Methoden des kr. Schr. Dem Thema “ Schreiben befreit” auf den Leib zu rücken. Dies kann auch bedeuten, innere Bilder in Bewegung zu bringen, an der Fassade der Sprache zu kratzen, die Sprachbilder zu durchleuchten, an den Klischees zu rütteln (auch den eigenen).

Wir wissen alle, wie die Sprache voller Doppel - und Mehrdeutigkeiten ist. Die Wörter und Begriffe sind oft mehrfach geladen. Wie gehst du, wie gehe ich, wie gehen wir alle mit der (deutschen) Sprache um?

Diese Frage werden wir mit persönlichen Texten beantworten, mehr mit Spass und Lust am gemeinsamen Schreiben, mit Schreibspielen und experimentellen Schreibimpulsen wie das Minimärchen, das Haiku, das Cluster, das Elfchen, das Tautogramm usw., die wir uns gegenseitig vorlesen. Es gehört noch mehr Mut dazu, zum Schluss öffentlich seine Texte zu lesen. Es gibt für uns kein Falsch und kein Richtig, alles was geschrieben wird, ob banal oder ästhetisch- literarisch, hat seinen Raum und wird in einer Broschüre veröffentlicht.

2. Geschichte und Formen des kreativen Schreiben

Ich möchte im folgenden kurz über die lange, weit zurückliegende Tradition der kreativen Techniken reden, die oft übersehen oder einfach ignoriert werden.

Sie werden selber feststellen, dass es in den Anfängen meist um orale Kreation geht, deren Formen heute noch überleben und die beim Schreiben eingesetzt werden.

Die theoretischen Forschungen des kr.Schr. beginnen schon mit der oralen Ur-Poesie ,deren älteste Form das Dichten in Trance ist.

Sie wurde von den Schamanen der Steinzeit entdeckt. Sie trug mystischen Charakter (Reise in die Unterwelt oder in den Himmel). In vorpatriarchalischen



Gesellschaften, wurden die Magie, die Wahrsagungen und die Zaubersprüche (incantations) als Formen der Poesie von Frauen in Trance gesagt. Aber auch der männliche Schamanismus hatte seine hohe Zeit in der Bronzezeit; sie entwickelten weiter die Frauenpoesie.

Sie werden sich wohl fragen, was dies alles mit dem Thema kr. Schr. zu tun hat? Ja, das kr. Schr. benutzt heute auch die Trance als Mittel des Schaffens. (USA, Dld. Japan, Frankr.) z.B. folgende Formen:

- Tanzen Sie nach einem monotonen Rhythmus. Setzen Sie ihre Stimmung in Worte (Tonbandaufnahme) und entwickeln Sie daraus einen rhythmisch geschriebenen Text. (Diwan Salihin) oder auch Schreiben Sie auf einen Zettel ihr grösstes Problem. Erfinden Sie dann beschwörende Worte, wie dieses Problem gelöst werden soll. Verbrennen Sie dann diesen Zettel, und hoffen Sie, dass sich ihre gewünschte Problemlösung auch erfüllt (Lutz von Werder, S. 30). Das erinnert mich an unsere Schamanen, aber das erinnert auch an Platon, der in dem „Charmides 157A“ schrieb: „Die Seele kann mit bestimmten Zaubersprüchen behandelt werden, und diese Zaubersprüche bestehen aus schönen Wörtern“.

2.1 Geschichtliche Etappen der Traditionen des kr. Schr.

Ich erwähne ganz sporadisch einige Etappen. Nach der Magie der Zaubersprüche, der Ekstase und Trance der Ur-Poesie entstand das Urdrama im Griechenland der Bronzezeit. Im Mittelpunkt stand die Katharsis (Befreiung der Seele von Leidenschaften durch das Trauerspiel- Tragödie, Tod des Gottes Dionysos). Das war die vorklassische Form der Tragödie.

Das Urepos entstand später in grossen Höfen des bronzezeitlichen Adels (Städte – Seehandel). Es wurde getragen von Sängern, aber es gibt schriftliche Dokumentation im Gilgamesch- und im Artusepos, in der Ilias und Odyssee von Homer, in den nordischen (isländischen) Heldensagen.

Antike Schreibformen bildeten sich heraus und währten lange Zeit vom 5. bis zum 1. Jahrtausend vor Chr. Sie werden heute im modernen kr. Schr. benutzt wie z.B. ABC darien, Akrostichon, Anagramme, Alliteration, Figurengedicht, Lipogramm, das Schöpfungswort, der Wettstreit usw. Nach dem Untergang der Antike tauchten kreative Schreibspiele erst im Mittelalter wieder auf – Sie sind nicht genug erforscht im Vergleich zu den anderen Etappen wie der Renaissance und der Barockzeit z.B. dem Sturm und Drang, der Romantik usw.

Das Verfahren „Stille Post“ stammt als kreatives Wortspiel aus dem barocken Italien (Bologna)

Die Barockdichter Martin Opitz (1597- 1638) und Georg Philipp Harsdörfer (1607- 1658)

haben folgende Schreibformen erfunden:

- Die erdichtete Mähre
- Die Schreibstafette
- Die Reimwörter
- Dichten auf der Basis von Sprichwörtern



Mit dem Sturm und Drang (1767-1785) erneuert J.W.Goethe die alte schamanische Kunst der Wortmagie als Schreibmagie. Er schuf dadurch:

- Die fokussierte Imagination
- Die Personenimagination
- das Traumschreiben. Er benutzte oft seine Träume als Quelle für seine Texte. Er schuf das- automatische Schreiben. Sein " Götze von Berlichingen" schrieb er ohne Plan, ohne Entwurf, bloss der Einbildungskraft und dem inneren Trieb nach " Zitat von ihm selbst .Goethe sagte auch über sein Werk " Wilhelm Meister" <<Ich habe dieses Werklein sowie meine übrigen Sachen geschrieben als Nachtwandler>>

Das Verfahren des automatischen Schreibens wurde auch im 20.Jh . von den Surrealisten benutzt. Man schreibt schnell, ohne zu überlegen, ohne vorgefasstes Thema – Man schreibt „um nichts zu behalten“ sagte der Surrealist André Breton.Bei Schiller wurde

auch diese Technik gebraucht als " der freie Einfall".

Die deutsche Romantik (1797-1830) griff die goetheschen Schreibtechniken auf und vertiefte sie. (E.T.A Hoffman- Jean Paul- Novalis) schrieben auch frei, in Trance, sie schufen das Kunstmärchen auf der Basis des Volksmärchens und machten es als Inbegriff der romantischen Kunstprosa. Eine ihrer Thesen war: " Märchen sind romantische Phantasien aus dem alltäglichen Leben ". Eine von ihren Techniken war das Minimärchen, das wir zusammen im Workshop üben werden.

Ich führe nicht in Details die Schreibtechniken

- _ des Naturalismus
- _ des Surrealismus
- _ des amerikanischen Underground
- _ der Beat- Generation an, sonst wäre es zu lang, aber ich verweise

darauf, dass jede Tendenz ihre eigenen Schreibtechniken entwickelte. Sie arbeiteten radikale Schreibtechniken aus und strebten danach, die Schriftsteller aus ihrer elitären Isolation herauszuholen. Während die klassischen Eliten ihre Schreibgeheimnisse versteckten, entstanden im 20.Jh. Schreibbewegungen, die zeigen wollten, dass das literarische Schreiben lernbar ist. Sie schufen an Schulen und Universitäten, in Beruf und Erwachsenenbildung literarische Ateliers in Dld, Frk, Lateinamerika, USA, usw...

In Frankreich z.B.OULIPO. (ouvroir de la littérature potentielle) oder Werkstatt für pot. Literatur) zu dem R.Queneau, Italo Calvino, Georges Perec gehörten. Sie standen in Opposition zu den Surrealisten.Ihre These war: " Nicht das automatische Schreiben ohne Regeln ist kreativ, sondern das völlig verregelte Schreiben."

Auch sie haben neue kreative Verfahren entwickelt (Lyrik/Prosa) wie das Wortspiel, das Satzspiel (Anagramme- Tautogramme- Heterogramme, Sätze massen, Sätze ausdehnen, serielles Schreiben, kleiner Schneeball, ganzer



Schneeball, Sonett vom Endreim usw. das Elfchen, Stilübung → R.Queneau
„Stilübungen“ 90 Stilvariationen

R.Queneau „100 Millionen Sonette“

In Deutschland existiert das kreative Schreiben seit 1970 an Schulen, Universitäten, vor allem an Volkshochschulen. In neuester Zeit machte man dort den Versuch, das kr. Schr. In den Deutschunterricht der Gymnasien zu integrieren. Aber in Dld wird das kr. Schr. nicht als Wissenschaft aufgefasst wie in den USA, sondern eher als Unterhaltung, als

Mittel sich „die Seele freizuschreiben“ (cf. Johnson, R.L. Ich schreibe mir die Seele frei. Freiburg 1990). oder auch Sprache als Spiel“ Liede, A. Berlin 1963 oder auch“ literarische Geselligkeit – Maattenkloft, G. Stuttgart 1979.

In Dld werden Schreibtechniken von bedeutenden Autoren aufgearbeitet wie Z.B Schreibverfahren von Hölderlin (Inversion, syntaktische Reduktion – Übersetzung von Prosa in Lyrik – Übersetzung des neuen Testaments in Lyrik z.B. Auch von Josef Einchendorff der romantische Reim, von Paul Klee: dadaistische Epigramme, von Ernst Jandel: seine Nonsens- Poesie oder seine Vokalgleichklang-Gedichte)

In Japan: entstand in den 20er Jahren des 20. Jh. das kr. Schr als „Sei- katsu Bewegung“ Heute gibt es in Japan ca. 10.000 Lehrer für kr. Schr. Das kr. Schr. in Japan wird ähnlich wie in den USA sehr ernst genommen. Die Japaner sind eifrig beim Journalschreiben (Tagebuch), sie schreiben Alltagstexte, einfache Entwicklungsprosa vor allem Kurzgeschichten in der Ich- Form, sie verfassen ihre wissenschaftlichen Forschungsberichte auch in der Ich- Form, und Schreiben viel Lyrik. Bei ihnen heisst es, die innere Stimme in äusserer Sprache gestaltbar machen.

Die Japaner treiben das kr. Schreiben meist am Morgen, am Beginn des Unterrichts als (Gehirn- und Herzgymnastik) sie verbinden es oft mit dem Malen.

Eine besondere Form des jap. kr. Schr. ist das Haiku. Es wird nicht in den schulen, sondern von Erwachsenen praktiziert. Jeder erwachsene Japaner hat mindestens 30-50 Haikus geschrieben. Es gibt Wettkämpfe der Haiku- Meister (100-1000 Haikus)

Haikus- Clubs, Haikus Zeitschriften (40) usw. ...

Sie sagen: „ das Haiku, obwohl es kurz ist, ist lang genug, um anderen einen genauen Eindruck zu geben , wer Du bist und wie sieht Dein Leben in seinen wichtigsten Aspekten aus“ zitiert nach Lutz.von Werder.

Ich möchte diesen geschichtlichen Überblick nicht enden, ohne eine wichtige Tendenz zu nennen, in meinen Augen die wichtigste , denn diese Bewegung gefällt mir persönlich sehr und ich wünschte, wir hätten sie auch in unserem Land. Ich meine:

die Schreibbewegung in Lateinamerika:

Seit 100 Jahren hat sich das kr. Schr. dort verbreitet – Zuerst in Chile in den bürgerlichen Literatursalons-dort gibt es heute ca. 130 Schreibwerkstätten für die Ausbildung zum Schriftsteller aber auch für Laie. Schriftsteller oder Schreibpädagogen leiten diese Ateliers. Dort berücksichtigt man besonders die



kreative Arbeit an männlicher und weiblicher Sprache. Die Ausbildung dauert 2 Jahre.

Man lernt die Grundlagen des kreat. Schreibens, man schreibt vor Ort (nach Beobachtung) z.B. man sammelt Eindrücke in der Natur, in der Stadt, in sozialen Brennpunkten. Mit spielerischen Mitteln. Aus diesen spontanen Themen entwickeln die Teilnehmer Schreibprojekte und qualifizieren sich in speziellen Textsorten z.B. in Lyrik oder in Publizistik (Radio- Zeitung-Fernsehen) in Prosa-Szenetexte usw... Chile gilt exemplarisch; aber ähnliches findet man auch in Mexiko z.B. Am interessantesten ist dort das kreative „interkulturelle Schreiben“.

Man versucht Schreibtechniken aus der ganzen Welt zu praktizieren: Lateinamerikanische, afrikanische, asiatische und europäische Kulturen bilden ein Reservoir, z.B.

- Interkulturelle autobiographische Texte
- Lateinamerikanische Kalligrame
- Afrikanischer Trommelgesang
- afghanischer ghazal
- persisches Rubai
- Koreanisches Zwei- Zeilen- Gedicht
- Minimärchen mit unterschiedlichen Anfangs- und Schlussformeln
- Ursprungs- Poesie
- Indianer Poesie
- Rap- Poesie
- Zen -Poesie
- Schreiben nach Photos usw...

3. andere Formen des kr. Shr.

Neben allen obengenannten Formen des kreativen Schreibens in seiner internationalen und geschichtlichen Form, füge ich die folgenden hinzu, ohne Details aber mit dem Ziel, jede von ihnen ausführlich zu entwickeln und zu praktizieren in eventuellen künftigen Schreibgruppentreffen:

- das kreative Schreibspiel
- das kr. Schreiben nach Beobachtung (realistische Sinne)
- das Schreiben nach Modelltexten (Imitation)
- die freie Assoziation
- die gelenkte Assoziation. (Cluster)
- das Mind- mapping
- das automatische Schreiben usw.

4. das kreative wiss. Schreiben:

wie in der Einleitung bereits angesagt, möchte ich zum Schluss etwas über das wissenschaftliche Schreiben sagen, das das Essential jedes Hochschulangehörigen bildet.

Das wiss. Schreiben unterscheidet sich von anderen kreativen Textproduktionen, da es eng mit systematischer Recherche und Methoden der Formationsbearbeitung verbunden ist. Seine zentralen Methoden sind solche des **Brainstormings**



(Assoziieren, clustern, automatisch schreiben) und des **Strukturierens**(Mind-mapping- aristotelisches Fragen).

In Algerien ist es eine quasi allgemeine Erscheinung, dass die Fähigkeit, wissenschaftlich zu schreiben nicht automatisch mit dem Hochschuldiplom vergeben wird. Jeder Lehrende

kennt dieses Problem, aber keiner fühlt sich dafür verantwortlich. Weder im graduierten noch im postgraduierten Studium werden systematisch akademische, wissenschaftliche

Schreibmethoden vermittelt. Das Basiswissen, wie man wissenschaftlich arbeitet fehlt. Wir führen zwar solche Formen ein wie das Notieren, Zitieren, Konspektieren, Exzerpieren, Zusammenfassen, Kommentieren, Argumentieren, Fragestellen und sonstige Textsorten wie offizielle Briefe, Bewerbungen, Lebenslauf, Protokoll etc... doch verläuft das ganze so unsystematisch, so diskontinuierlich. Es werden ein paar Muster geübt wie endgültige Allheilmittel, es werden keine kreativen Mittel eingesetzt, die Motivation und Energie entfesseln, so dass die überwiegende Mehrheit der Studenten papageienhaft wiederholt, oft dem Vergessen unterworfen ist, sie bezweifeln ihre Fähigkeiten, Wesentliches zu erkennen oder sind tatsächlich nicht fähig dazu. Sie sind unsicher und halten meistens am Wortlaut der benutzten Literatur (Plagiat).

Resultat: Angst-Unsicherheit-Blockade-das stänge Aufschieben von Schreibaufgaben. Diese Unsicherheit und Inkompetenz tragen einige (viele vielleicht?) mit sich bis in ihr Berufsleben hinein.

Wir, Lehrende, tragen die explizite Mitverantwortung für die kommunikative Qualifikation unserer Studenten (die mündliche wie die schriftliche).

Wissenschaftliches Schreiben wird keinesfalls dadurch gelernt, dass man mit wiss. Texten umgeht in der Form, die wir gewöhnlich benutzen.

Wie kann man nun schreiben lernen?

Ich möchte zuerst sowohl die Studenten als auch die Lehrenden ermutigen, das Schreiben nicht nur auf das Nötigste zu beschränken, sondern als aktive Lehr- und Lernform zu praktizieren (das Lesen auch).

Das Schreiben -als kognitive Tätigkeit- erfordert Selbstdisziplin und Organisation. Die Rolle des kr. Schr. dabei ist es, das wiss. Schr. zu erleichtern, wenn man Techniken benutzt, die vor allem die spontanen Einfälle zu einem Thema erfordern. Man muss nicht <<WISSEN>> präsentieren. Man lernt dadurch seine eigenen Überlegungen, seine Erfahrungen, seine Empfindungen ausdrücken, in einer lockeren Stimmung der gegenseitigen Achtung.

Schreibblockaden sind auch ein Zeichen für schlechte Arbeitsorganisation, mitunter auch für schlechte Arbeitsbedingungen: sind ein Zeichen für Konflikte (innere oder äußere).

Hauptkonflikt in unserem aller Fall ist die deutsche Sprache selbst. ihr Wert in unserem individuellen Innere. in unserem persönlichen Leben und ihr



„gespenstiger“ sozialer Status in Algerien (wozu studiere und unterrichte ich Deutsch?). Wir bilden eine Enklave in der alg. Umgebung, daher die fehlende Motivation oder im Gegenteil die allzugrosse zum Trotz verschärfte Motivation. In beiden Fällen gibt es nichts Natürliches, nichts Selbstverständliches, sondern nur Druck und Zwang (contraintes). Der Einsatz vom kr. Schr. mindert diesen Druck, wenn jeder Beitrag als einzigartig akzeptiert wird.

Mit diesem spontanen, zwar nicht lückenlosen Verfahren, kann wiss. Schreiben Spass machen: die wiss. Arbeit entwickelt sich kontinuierlich, die Literaturrecherche läuft weiter, um eben die (an)erkannten Lücken zu schliessen.

Wiss. Schreiben ist eine komplizierte Tätigkeit, die man üben muss, damit sie zur einfachen Routine wird. Es wird als beste kreative Methode <<das wiss. Tagebuch>>, oder <<Wissenschaftsjournal>> vorgeschlagen mit einer persönlichen Sprache und nicht unbedingt einem Wissenschafts-Jargon. Man soll regelmässig schreiben, und stets mit anderen darüber kommunizieren.

Ich möchte Sie dazu auffordern: gewöhnen Sie sich daran, das, was Sie lesen, denken, hören, Ihre Ideen und Reflexionen zu notieren, um es schriftlich zu fixieren für weitere Überarbeitungen und Nutzung. Papier und Stift genügen. Hier denke ich an die Äusserung einer Kollegin der Spanisch-Abteilung, die mir sagte: „du kannst es dir nicht vorstellen, was für Schreibmöglichkeiten uns der Computer erlaubt!“

Nehmen Sie teil an Schreibwerkstätten, wenn sie existieren !

Sie werden dort sicherlich andere Verfahren üben, Sie werden andere Leute kennenlernen, die das gleiche Problem haben, dann sind Sie nicht mehr isoliert und verunsichert. Sie reagieren positiv auf Schreibprobleme.

Bibliographie

1. Lutz von Werder: Einführung in das kreative Schreiben, Schribi Verlag 1996
2. Roland Barthes: le plaisir du texte, Editions du Seuil 1973
3. Autorenkollektiv : Geschichte der deutschen Literatur, Volk und Wissen Verlag, Berlin 1974
4. Ranke- Graves: Griechische Mythologie, Reinbeck 1990
5. Rainer Weller: Arbeitstexte für den Unterricht. Sprachspiele, Reclam Verlag 1977.

